

Sächsische Obstbau-Beitung.

Organ des Landes-Obstbau-Vereins im Königreich Sachsen.

Herausgegeben

vom Vereins-Geschäftsführer **Otto Laemmerhirt** in Ober-Gorbitz bei Dresden.

I. Jahrgang.

Erscheint in 6 Hefen in je 2 monatlichen Doppellieferungen von mindestens 1 Druckbogen. Jährlicher Abonnementpreis bei der Post (einschl. des Postzuschlags) oder bei dem Herausgeber 3 Mark. — Die Mitglieder des Vereins erhalten die Zeitung gratis und franco. — Inserate für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Alle Zusendungen sind an den Herausgeber zu richten.

Inhalt:

Aufsätze: Aus der älteren deutschen Literatur.
— Historisches. — Ueber den Krebs der Obstbäume. — Die Reblaus (*Phylloxera vastatrix*).
Obstbeschreibungen: Stuttgarter Geishirtel.
— Virginischer Rosenapfel.

Obstbau-Kalender: für die Monate Mai und Juni.
Baumwärtlerkursus.
Ämliche Bekanntmachungen: Verzeichniß neu hinzugetretener Mitglieder.
Inserate.

Aus der älteren deutschen Literatur. — Historisches.

Sehen wir uns im Gebiete der älteren pomologischen Literatur Deutschlands um, so finden wir zwar ein umfangreiches Feld für unsere Lektüre, allein wenig Werthvolles. Der hervorragende Inhalt dieser Schriften beschäftigt sich nur zu oft in einer sehr breiten Weise mit allerlei Aberglauben, als dem Erbtheil mündlicher Ueberlieferung.

Eine hervorragende Erscheinung des 16. Jahrhunderts ist hier das künstliche Obstgarten-Büchlein Churfürst Augusti zu Sachsen — das Werk eines gekrönten Hauptes. Churfürst August regierte vom Jahre 1553 bis 1586. — In welchem Jahre das Buch zuerst erschien und ob es gegründet, daß die erste Ausgabe ohne Angabe des Jahres erschien, ist zur Zeit noch streitig. Gemeinhin nimmt man das Jahr 1555 als das des ersten Erscheinens an. Es ward mehrmals neu aufgelegt und namentlich noch in den Jahren 1620 und 1636. — Fragen wir nach dem Werthe desselben und beurtheilen es nach dem heutigen Standpunkte des Obstbaues, so müssen wir gestehen, daß der Werth nur ein historischer. Durch das ganze Buch hindurch finden wir vorherrschend die jener Zeit des 16. Jahrhunderts angehörige Neigung zum Mystischen. Der Aberglaube ist es, auf welchen die meisten Regeln für die Obstbaumzucht gegründet werden. Der Mond, die Konstellationen der Gestirne &c. &c. erhalten die vollste Anerkennung. Wüßten wir nicht, daß der Churfürst ein aufgeklärter Regent, der sich praktisch mit der Obstbaumzucht beschäftigte und in dieser Beziehung viel Gutes gestiftet, so müßten wir seine Autorschaft bezweifeln. Es ist aber der Geist der Zeit, welcher aus dem ganzen Buche spricht. Der Churfürst hielt fest an dem, was er über denselben Gegenstand in früheren Schriften vorfand, an dem was lebende Sachverständige urtheilten, und so finden wir das Werk voller